

Georg Ludwig *Carl* SCHWECKENDIECK (SCHWECKENDIEK)

geb. 13.1.1843 Emden

gest. 17.1.1906 Berlin

Jurist, MdA

luth.

Carl Schweckendieck wurde als drittes Kind des späteren Gymnasialdirektors Dr. Heinrich Wilhelm Schweckendieck und seiner Frau Agnes, geb. Vocke geboren. Von der Seite seiner Großeltern leitete Schweckendieck seine Alt-Emder Herkunft ab. Gleichwohl lag die Wurzel seiner mütterlichen Linie in Süddeutschland. Geprägt hat den jungen Schweckendieck die Seeverbundenheit seines Großvaters, der eine Handelsfirma betrieb. Sein Vater vererbte ihm die liberale Gesinnung. Dr. Heinrich Schweckendieck unterhielt als Philologe enge Kontakte zu den Gebrüdern Grimm; Jacob Grimm war sein akademischer Lehrer. So stand er den „Göttinger Sieben“ nahe. In Emden prägte Dr. Heinrich Wilhelm Schweckendieck als Vorsitzender die Geschicke der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer. Sohn Carl schlug eine andere Richtung ein. Das hochintelligente Kind absolvierte die schulische Laufbahn ohne Probleme. Es zeigte früh Interesse für praktische, technische Probleme und liebte die Natur. Nach dem Abitur im März 1861 begann er im Sommersemester 1861 in Heidelberg ein Jurastudium. Gegen Ende des zweiten Semesters erkrankte Schweckendieck an Typhus. Diese schwere Erkrankung veranlaßte ihn, nach seiner Genesung in Emden, seinen Studienort zu wechseln. Im Sommersemester 1862 ließ er sich in Göttingen immatrikulieren. Hier schloß er sein Studium im Sommersemester 1864 ab.



Carl Schweckendieck
Quelle: Bildarchiv der
Ostfriesischen Landschaft

Die berufliche Laufbahn begann Schweckendieck als Auditor beim Amtsgericht in Hannover. Von hier ließ er sich 1865 zum Amtsgericht nach Emden versetzen. Zurückgekehrt in seine Heimatstadt entschloß er sich zu einer Laufbahn in der Amtsverwaltung. 1867 nahm er den Dienst bei der preußischen Landdrostei in Aurich als Regierungsassessor auf. Von hier führte sein weiterer beruflicher Weg bis zum Ministerium der öffentlichen Arbeiten nach Berlin. Den Dienst im Ministerium begann er 1879 als „Hülfсарbeiter“ im Rang eines Regierungsassessors. Am 14. August 1880 erfolgte die Beförderung zum Regierungsrat. 1884 erhielt Schweckendieck den Rang eines Geheimen Regierungsrates in der Funktion eines Vortragenden Rates. Damit erlangte er einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf den jeweiligen Minister. Schweckendieck übte seinen Dienst unter drei Ministern aus: Albert von Maybach (1879–1891), Karl von Thielen (1891–1902) und Hermann Friedrich von Budde (1902–1906). Diese Männer entstammten wie Schweckendieck bürgerlichen Familien und wurden im Gegensatz zu ihm geadelt. Miteinander verbunden waren sie außerdem durch ihre national-liberale Gesinnung. Diese gemeinsame politisch-ideologische Grundlage erleichterte es Schweckendieck sicherlich, Projekte durchzusetzen. 1890 ernannte ihn Kaiser Wilhelm II. zum Geheimen Regierungsrat. Am 9. April 1900 erhielt er die Eigenschaft eines Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats.

Schwerpunkt der Tätigkeit Schweckendiecks war der Ausbau des Kanalnetzes, insbesondere der Anschluß der Häfen an der Nordsee an das Industriegebiet an Rhein und Ruhr. Die Rede des preußischen Königs Wilhelm I. während seines Besuches in Emden 1867 mit dem Versprechen des Hafenausbaus scheint auf den jungen Assessor eine große Wirkung ausgeübt zu haben. Er beteiligte sich an den Planungs- und Ausführungsarbeiten zum Ems-Jade-Kanal. In diesem Zusammenhang verlieh ihm der oldenburgische Großherzog in Würdigung der Bedeutung des Kanals für das Großherzogtum Oldenburg einen Verdienstorden. Der erste von vielen Orden, die folgen sollten. Als Geheimer Regierungsrat trieb Schweckendieck den Bau des Dortmund-Ems-Kanals voran. Als besonders ehrenvolle Aufgabe organisierte er im August 1899 die feierliche Eröffnungsfeier im Beisein des Kaisers Wilhelm II. Der Ausbau des Emdener Hafens war eine Folge des Anschlusses über den Dortmund-Ems-Kanal an das Ruhrgebiet. Der Einsatz Schweckendiecks für dieses Projekt traf sich mit den Intentionen seines obersten Dienstherrn. Die kaiserliche Regierung propagierte einen starken Binnenmarkt, der seine Aus- und Einfuhren über eigene Häfen abwickelte. Die Ruhrindustrie vertrieb ihre Produkte allerdings über den leichter zu erreichenden und leistungsfähigen Rotterdamer Hafen. So mußte der Emdener Hafen ausgebaut werden, um der niederländischen Konkurrenz gewachsen zu sein und die ihm zugedachte Funktion erfüllen zu können. Als Nationalliberaler verfocht Schweckendieck das Konzept des Kaisers. Er wußte sich darin einig mit seinem Parteifreund, dem Emdener Oberbürgermeister Leo Fürbringer. 1901 erfolgte die Fertigstellung des neuen Emdener Hafens. Für Schweckendieck ging ein Traum in Erfüllung. Bis zu seinem Tode setzte er sich für den Bau der Großen Seeschleuse und die Vertiefung der Ems ein. Seine Heimatstadt Emden machte ihn wegen seiner Verdienste um den Hafen am 26. September 1901 zu ihrem Ehrenbürger.

Als Politiker vertrat Schweckendieck die nationalliberale Partei ab 1893 zunächst für seinen Heimatwahlkreis Emden-Norden im preußischen Landtag. Als ihm 1898 mit dem Fürsten von Inn- und Knyphausen ein aussichtsreicherer Kandidat der Konservativen gegenübertrat, wechselte er zum Wahlkreis Harburg, der ihn zum Landtagsabgeordneten kürte.

Die Karriere Carl Schweckendiecks im preußischen Staatsdienst ist ein illustratives Beispiel für den Aufstieg aus dem bürgerlichen Milieu. Seine Tatkraft verhalf ihm zu einer Stellung, die bei einer längeren Lebensdauer vermutlich zu einer Erhebung in den Adelsstand geführt hätte. Sein Lebensstil indes war bereits dem adeligen Vorbild angepaßt. Sommerreisen, Kuraufenthalte an mondänen in- und ausländischen Orten (Bad Kissingen, Norderney, Italien, Schweiz, Frankreich) kennzeichneten die Familie Schweckendieck als äußerst wohlhabend und weltoffen. Außerdem nahm das Ehepaar Schweckendieck an zahlreiche Hofbällen Kaiser Wilhelms II. teil. Seine Wertschätzung zeigte der Kaiser nicht nur durch Einladungen zu Hofbällen, sondern auch durch die Verleihung von Auszeichnungen: 1892 Roter-Adler-Orden 3. Klasse mit Schleife; 1895 Roter-Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub; Erinnerungsmedaille zum 100. Geburtstag Kaiser Wilhelm I. An den Ehrenbürger der Stadt Emden erinnern heute der Schweckendieckplatz und die abzweigende Schweckendieckstraße. In der Mitte des Schweckendieckplatzes befindet sich eine Büste des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats.

Carl Schweckendieck war in erster Ehe verheiratet mit Margarethe Schnedermann, Tochter des Obergerichtsrats Christian Arnold Schnedermann und seiner Frau Helene, geb. Kempe, von 1874. Sie starb bei der Geburt der Tochter Margarethe im Juni 1881. Außer Margarethe gingen aus der Ehe drei weitere Kinder, Arnold, Wilhelm und Helene, hervor. Im Februar 1883 verheiratete sich Carl Schweckendieck mit Helene Anspach, Tochter des preußischen Justizrats a. D. Wilhelm Anspach aus Breslau. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor: Ernst (s. dort) und Käte. Käte verstarb allerdings im Alter zwei Jahren an einer Gehirn-

hautentzündung. Carl Schweckendieck verstarb 63jährig in Berlin und wurde auf dem Alten Zwölf-Apostel-Friedhof am 20. Januar 1906 beigesetzt.

Quellen: StadtA Emden, Bürgerbuch der Stadt Emden (Eintragung des Ehrenbürgerrechts, September 1901); IV, Nr. 264 (Ehrenbürger Geheimer Oberregierungsrat Carl Schweckendieck, 1901–1906); IV, Nr. 265 (Bronzebüsten für verstorbene Ehrenbürger, Carl Schweckendieck, 1904–1907); IV, Nr. 358 (Geplante Reise des Kaisers Wilhelm II. nach Emden, 1900–1901, darin: Material zur Festschrift des Geh. Oberregierungsrats Schweckendieck); IV, Nr. 426 (Eingemeindung von Wolthusen, darin: Vortrag des Geheimen Oberregierungsrats Schweckendieck über die Notwendigkeit der Eingemeindung und der Rechtseinheitlichkeit des neuen Hafengebietes, 1904); IV, Nr. 1439 (Verbesserung der Emdener Hafenanlagen, 1875–1882, darin: Einsetzung des Regierungsassessors Schweckendieck in die Bauleitung der Hafen- und Kanalprojekte, 1875); IV, Nr. 1440 (Fortentwicklung der deutschen Seehäfen, 1876–1903, darin: Korrespondenz des Bürgermeisters Leo Fürbringer mit Regierungsassessor Carl Schweckendieck, 1876–1877).

Literatur: DBA II und III; Biographisches Handbuch für das preußische Abgeordnetenhaus 1867-1918, bearb. von Bernhard Mann (Handbücher zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, 3), Düsseldorf 1988, S. 359; Carl Schweckendieck, Der Hafen von Emden. Festschrift zur Eröffnung des neuen Emdener Seehafens durch seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm II. im August 1901 (verschoben auf den 30. Juli 1902), Berlin 1901; Adolf Schweckendieck, Die Swekendicks, Beiträge zur Geschichte der Familien Schwekendiek, Schwekendiek, Schweckendieck, Schwiekendick, Hannover 1967; Ulrich Schweckendieck, Chronik der Familie Schweckendieck, (Hrsg.: Swekendiek-Verband), Hannover 1974.

Rolf Uphoff